

Herzogenburg, am 16. März 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die Krise wird vorbeigehen! Da bin ich ganz zuversichtlich. Daher ist es sicher auch nicht falsch, sich jetzt schon mit der Frage zu beschäftigen: **Was wird nach der Krise sein?**

Im mitreißenden Roman „Stadt der Blinden“ des Autors José Saramago wird folgendes erzählt: In einer Stadt erblindet urplötzlich ein Mann. Man weiß keinen Grund dafür, aber es erblinden nach und nach alle, die mit diesem Blinden in Kontakt waren. Diese stecken wiederum andere an und so weiter. Schnell kommt es zu drastischen Maßnahmen zum Schutz der noch sehenden Bevölkerung, aber man bekommt die Seuche nicht in den Griff. Es regiert das Recht des Stärkeren, es entwickeln sich in der Stadt fürchterliche Zustände, die man sich bis dahin nicht vorstellen konnte.

Warum erzähle ich Ihnen das in genau diesen Tagen, wo Sie sicherlich keine Lust auf einen Roman in endzeitlicher Stimmung verspüren?

Der Clou der Erzählung zeigt sich erst mit seinem Ende oder sogar erst danach: So plötzlich, wie der Mann erblindet war, erlangt er auch das Augenlicht wieder und auch alle anderen Infizierten werden nach und nach wieder sehend. Nun aber müssen die Menschen erst lernen, mit der Erfahrung der Blindheit und mit all dem, was diese aus den Fugen geratene Situation mit sich gebracht hatte, zu leben.

Daher lautet mein heutiger Impuls: **Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen, dass die ungewohnte Situation der kommenden Zeit auch Schattenseiten menschlichen Verhaltens zu Tage bringt.** Egoismus, Absicherungsdenken, Angst, Panik, Hektik, vielleicht sogar Gewalt. (Wer im Internet das Kurzvideo mit der Schlägerei um eine Packung Toilettenpapier in einer Drogerie gesehen hat, wird erschüttert darüber sein, wie dünn die humanistisch-zivilisierte Haut offensichtlich bei vielen Mitmenschen ist, wenn nur ein wenig daran gekratzt wird...). **Da ist es wichtig, sich jetzt schon der Tatsache bewusst zu sein, dass wir nach der Krise wieder normal miteinander leben werden müssen! Ob und wie wir das können, wird wesentlich von unserem jetzigen Verhalten abhängen. Ich wünsche uns daher allen, dass es uns gelingt, die Zeit der äußeren Krise gleichzeitig zu einer Zeit der guten inneren Erfahrungen werden zu lassen, für uns und für andere.** „Brauchst Du was?“ - „Kann ich Dir helfen?“ – „Soll ich Dir etwas besorgen?“ „Ich denk an Dich!“ – Sätze wie diese stärken jetzt den Zusammenhalt und werden auch nach der Krise unvergessen bleiben! Ich glaube daran!

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg

